

Suchen wir alsobald
Neben in Zeilen
Neben am Hügelrand,
Feigen und Apfelfgold.
Ach, in dem holden Land
Bleibe du hold!

Euphorion. Träumt ihr den Friedenstag?

Träume, wer träumen mag.
Krieg ist das Lösungswort!
Sieg! und so klingt es fort.

Chor. Wer im Frieden
Wünscht sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.

Euphorion. Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei, unbegrenzten Muths,
Verschwendrisch eignen Bluts,
Mit nicht zu dämpfendem
Heiligem Sinn,
Alle den Kämpfenden
Bring' es Gewinn!

Chor. Seht hinauf! wie hoch gestiegen!
Und erscheint uns doch nicht klein.
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein.

Euphorion.

Keine Wälle, keine Mauern,
Jeder nur sich selbst bewußt;
Feste Burg, um auszudauern,
In des Mannes ehre Brust.
Wollt ihr unerobert wohnen,
Leicht bewaffnet rasch ins Feld;
Frauen werden Amazonen
Und ein jedes Kind ein Held.

Chor. Heilige Poesie,
Himmelan steige sie!
Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern,
Und sie erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimmt sie gern.

Euphorion.

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an;
Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiste schon getan.
Nun fort!
Nun dort
Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helena und Faust.

Raum ins Leben eingedrungen,
Heitrem Tag gegeben kaum,
Sehnest du von Schwindelstufen
Dich zu schmerzenvollem Raum.
Sind denn wir
Gar nichts dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört ihr donnern auf dem Meere?
Dort wiederdonnern Thal um Thal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang, zu Schmerz und
Qual.

Und der Tod
Ist Gebot,
Das versteht sich nun einmal.

Helena, Faust und Chor.

Welch Entsetzen! welches Grauen!
Ist der Tod dir denn Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne schauen?
Nein, ich theile Sorg' und Noth.

Die Vorigen. Übermut und Gefahr,
Töbliches Loß.

Euphorion. Doch! — und ein Flügelpaar
Faltet sich los!

Dorthin! Ich muß! ich muß!
Gönnt mir den Flug!

(Er wirft sich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.)

Chor. Ikarus! Ikarus!

Jammer genug!

(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Toten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Kometa zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Hyra bleiben liegen.)

Helena und Faust. Der Freude folgt so
gleich
Grimmige Pein.

Euphorions Stimme aus der Tiefe. Laß
mich im düstern Reich,
Mutter, mich nicht allein! (Pauze.)

Chor (Trauergesang). Nicht allein! — wo
du auch weilest,

Denn wir glauben dich zu kennen:
Ach! wenn du dem Tag enteilest,
Wind kein Herz vor dir sich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Meidend singen wir dein Loß:
Dir in Klar- und trüben Tagen
Lieb und Mut war schön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren,
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider! früh dir selbst verloren,
Jugendblüte weggerafft;
Scharfer Blick, die Welt zu schauen,
Mitsinn, jedem Herzensdrang,
Liebesglut der besten Frauen
Und ein eigenster Gesang.

Doch du ranntest unaufhaltsam
Frei ins willenlose Netz;
So entzweitest du gewaltsam
Dich mit Sitte, mit Gesetz;
Doch zulezt das höchste Sinnen
Gab dem reinen Mut Gewicht,
Wolltest Herrliches gewinnen,
Aber es gelang dir nicht.

Wem gelingt es? — Trübe Frage,
Der das Schicksal sich verummmt,
Wenn am unglückseligsten Tage
Blutend alles Volk verstummt.
Doch erfrischt neue Lieber,
Steht nicht länger tief gebeugt!